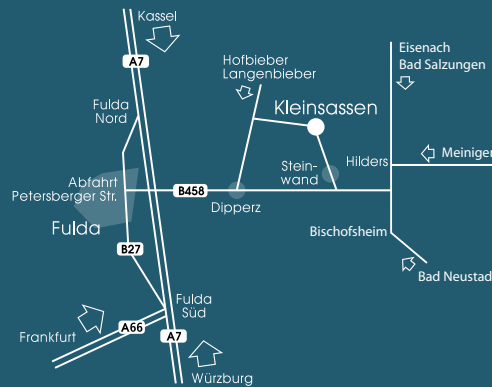




Jenseits der Fragen, 1985

Die Ausstellung wird unterstützt vom Herbert-Bauer-Archiv und von Familie Bauer, Stuttgart.

Fotos: Dr. Marcus Bauer, Stuttgart



Eintrittspreise:

3,00/1,50 €, Familienkarte 6,00 €, Führung 2,00 € + Eintritt, Sonderführung 50,00 € + Eintritt, Gruppen je 10 Zahler eine Freikarte

Die Eintrittspreise gelten auch zu Ausstellungseröffnungen.

Kunstbrief: Gerne informieren wir Sie regelmäßig über das Neueste in der Kunststation Kleinsassen. Senden Sie eine Email an kk@kleinsassen.de

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag und an Feiertagen, während der Sommerzeit von 13.00 - 18.00 Uhr, während der Winterzeit/Normalzeit von 13.00 - 17.00 Uhr

An der Milseburg 2 • 36145 Hofbieber-Kleinsassen (Rhön)
Fon: 06657 8002 • Fax: 06657 918714 • www.kleinsassen.de

Bitte beachten Sie auch die Ausstellung:

06.09.2015 - 10.01.2016
Ulrich Barnickel – Mein Weg

Die Ausstellungen werden gefördert von



Sonne III (Teil eines Triptychons), 1978

Bauer 1978

Herbert Bauer Die Farbe drängt zum Licht

13.09.2015 - 10.01.2016



Die blaue Grotte, 1961

Herbert Bauer gehört zu den wichtigen Vertretern der abstrakten Kunst in Deutschland. 1935 wurde er in New York geboren, zwei Jahre später kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Nach einer Lehre als Farblithograph studierte er 1954-59 an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart mit Schwerpunkt Werbegraphik. Eine Anstellung bei Volkswagen in Wolfsburg folgte. Doch dann begegnete Bauer 1960 Professor Fritz Winter in Kassel und wurde dessen Meisterschüler. Seit 1964 bis zu seinem allzu frühen Tod 1986 war Bauer freischaffend als Maler, Zeichner und Graphiker in Stuttgart tätig.



Zwei gegeneinander rotierende Scheiben, 1967

Die Retrospektive zeigt mit Ölgemälden, Zeichnungen, Aquarellen und Lithographien fast alle Schaffensphasen von frühen Werken des Kunststudenten bis zu den „Letzten Bildern“ und veranschaulicht Konstanten und neue Aufbrüche. Es ist kein Widerspruch in sich, dass abstrakte Kunst auf Naturbeobachtung basiert. Bauers Interesse galt von Anbeginn den Landschaftsstrukturen, die er vor Ort zeichnete. Schon Mitte der 1950er Jahre und noch vor seinem Kontakt zu Fritz Winter zeigen sich charakteristische Formen und Grundprinzipien des Bildaufbaus, die latent Bauers gesamtes Schaffen durchziehen. Farb- und Formexperimente werden immer dynamischer, bis sie 1967 – gleich einem Akt der Befreiung – in ein alles sprengendes Action-Painting einmünden.

Danach verdichten sich die Formen zu Gebilden, und realistische Anmutungen fließen ein: Sterne und Inseln, Berge und Felsen, später auch Häuser und Vegetables. Alles wirkt heiter und verspielt, eng umkreisen sich die Bildelemente – mal im irdischen, mal im sphärischen Raum. Wieder wird ein Endpunkt erreicht, alles Gegenständliche verschwindet. Autonome Zeichnungen mit einem außergewöhnlichen, lebendig-vibrierenden und doch sicheren Strich begleiten das Schaffen auf Leinwand. 1977/1978 tritt die Linie verstärkt in die Malerei ein, zieht Spuren und entwickelt sich zu einem dominanten Element. Zudem wird das Licht, das die Farben bis zum Weiß überstrahlt, zum Thema der Darstellung schlechthin.

Eine unheilbare Krankheit setzt dieser Phase erneut Grenzen. In den letzten beiden Lebensjahren verliert die Farbpalette zunächst an Glanz, Kreuzmotive erscheinen, die einst kräftigen Formen werden biegsam und beginnen zu taumeln. Vorwiegend in Aquarellen verarbeitet Bauer noch einmal den Formenschatz seines Lebens. Am Ende bricht die Brillanz der Grundfarben wieder hervor, tiefstes Blau, das Rot des Feuerballs und glückseliges Gelb. Immer drängten Bauers Farben zum Licht, in den letzten Bildern zum verheißungsvollen Licht einer anderen Welt.

Dr. Elisabeth Heil, Kuratorin



Lichtstrahl, Landschaft und Figuren, 1975



Jenseits am Ort des Glücks unzählig blühen die Rosen, 1977